

interessantes Structurelement der Adventitia bilden die Vater-Pacini'schen Körperchen“. Aehnliches sagte ich aus ebenda S. 500, sowie Bd. 95. S. 334, 335, und an anderen Orten.

Indessen bemerke ich nachträglich, was mir früher entgangen war, dass bereits W. Krause¹⁾ einige Vater-Pacini'sche Körperchen in der Wand der Art. femoralis gefunden hat; ich kann also nur das Verdienst beanspruchen, die ausserordentlich weite Verbreitung dieser Gebilde in der Arterienwand zuerst nachgewiesen zu haben, leider ohne Kenntniss jenes früheren Einzelbefundes von W. Krause.

5.

Ueber Nervenläsion und Haarausfall.

(Entgegnung auf die „Erwiderung“ des Herrn Dr. Max Joseph
in diesem Bande S. 333.)

Von Dr. Gustav Behrend,

Docenten an der Universität in Berlin.

Meine unter obigem Titel im laufenden Bande dieses Archivs S. 173 veröffentlichte Arbeit ist von Joseph nicht ohne Erwiderung (S. 333) geblieben. Leider werden in derselben aber weder die Widersprüche erklärt, welche Joseph in Bezug auf Thatsachen bei seinen Untersuchungen und Beobachtungen untergelaufen sind, noch die von mir gegen seine Untersuchungsergebnisse und Schlussfolgerungen erhobenen wesentlichen Einwände überhaupt berührt, sondern nur für mehr nebensächliche Dinge Erklärungen gegeben und neue Hypothesen aufgestellt, denen ebenso wenig Thatsachen zu Grunde liegen, als den früheren.

Wünschenswerth wäre es gewesen, in dieser Erwiderung zu erfahren, weshalb Joseph den durch seine ersten fünf Publicationen erregten Irrthum, dass alle von ihm operirten Thiere einen Haarausfall erlitten, länger als zwei Jahre in der Wissenschaft nicht allein bestehen liess, sondern noch fortwährend befestigte; wünschenswerth wäre es gewesen, zu erfahren, wie Joseph heute über die von ihm betonte und seiner Ansicht nach durch die Ausschaltung trophischer Nerven entstandene Atrophie der Haarpapille denkt, und ob er in der Lage ist, dieselbe durch bessere Präparate zu demonstriren, als durch jene, nach denen seine Abbildungen angefertigt sind, ob er die von ihm als atrophisch beschriebenen Haare auch fernerhin für atrophisch hält oder ob er sich überzeugt hat, dass es sich dort, wie ich zeigte, um ganz normale Verhältnisse handelte: kurz, ob er auf die Resultate seiner mikroskopischen Untersuchung für den Nachweis der Trophoneurose noch immer einen solchen Werth legt, dass er sie als „Basis für seine Schlussfolgerungen“ be-

¹⁾ W. Krause, Allgemeine und mikroskopische Anatomie. Hannover 1876. S. 502.

nutzt, oder ob er mir darin zustimmt, dass es sich um einen ganz bedeutungslosen, weil normalen Befund gehandelt habe.

Nur in Bezug auf einen einzigen Punkt giebt Joseph eine Aufklärung, die jedoch nur neue Widersprüche bringt. In seiner ersten Publication sagt er, der Haarausfall sei constant nach Durchschneidung des 2. Cervicalnerven, peripherisch vom Ganglion, aufgetreten. Als Belag werden hierfür fünf kurze Protocolle beigelegt, welche die Nummern III, VI, XXVII, XXVIII, XXXI führen, so dass jeder glauben muss, dass bei 31 operirten Thieren, jedenfalls aber beim 3., 6., 27., 28. und 31. Operationsthier, Haarausfall nach der Nervendurchschneidung eingetreten sei. In der ausführlichen Publication sagt er wenige Monate später, die Durchschneidung habe nur beim ersten Operationsthier zum Haarausfall geführt, später konnte ein solcher nur durch Exstirpation des Ganglion erzeugt werden. In seiner „Erwiderung“ erklärt Joseph diesen von mir gerügten Widerspruch in folgender Weise: Beim ersten Operationsthier sei Haarausfall nach der einfachen Nervendurchschneidung aufgetreten, dasselbe sei ihm nur noch bei vier weiteren Thieren gelungen, später nicht mehr. Ist diese Darstellung richtig, so hat Joseph seine Versuche mit dem 3. Operationsthier begonnen, schritt unmittelbar darauf zur 6., hierauf sofort zur 27. und 28. und unmittelbar darauf zur 31. Operation. Nach seiner ersten Publication also hat Joseph nach Nervendurchschneidung stets Haarausfall erzielt, nach seinen späteren Publicationen einmal, nach seiner neuesten Angabe dagegen fünfmal.

Wenn Joseph nunmehr der Gaskell'schen Hypothese, welche bekanntlich den Ausgangspunkt seiner ganzen Beweisführung bildet, eine Reihe anderer aufgiebt, dieselben aber sofort durch neue ebenso haltlose ersetzt, so werden hierdurch seine Schlussfolgerungen nicht annehmbarer; wenn er mich aber auffordert, für eine seiner haltlosen Hypothesen eine bessere aufzustellen, so entspricht das nicht dem Wesen wissenschaftlicher Forschungen. Als ob es darauf ankäme, wer von uns beiden die besten Hypothesen machen kann, oder als ob ich die Pflicht hätte, für unbewiesene Behauptungen eines Anderen Beweise beizubringen!

Unter diesen Verhältnissen verzichte ich darauf, auf die in der Erwiderung enthaltenen Unrichtigkeiten¹⁾, falschen Citate und Zirkelschlüsse noch näher einzugehen, um so mehr, als auch Mibelli, der Einzige, der bisher Joseph's Untersuchungen bestätigt hatte, in seiner jüngsten Arbeit zu der Ueberzeugung gelangt ist, dass Joseph seine Untersuchungsergebnisse falsch gedeutet hat. Mithin dürfte der „trophoneurotische Haarausfall“ Joseph's fortan nur noch ein historisches Interesse bieten.

¹⁾ So will Joseph u. a. J. Munk belehren, dass die Hautnerven gleich den motorischen häufig Fasern aus verschiedenen Spinalwurzeln beziehen, als ob Munk etwas Anderes gesagt hätte, wenn er sagt, „dass dieselbe Hautpartie ausser von dem sie gewöhnlich versorgenden Nerven auch noch von Fasern des nächst höheren bzw. nächstfolgenden Rückenmarksnerven versehen werden kann“. (Berl. klin. Wochenschr. 1889. S. 58.)